

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 35

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neuerungen im autogenen Schweißen.

(Eingesandt.)

Kürzlich fand im RütliSaale in Luzern ein Vortrag statt, zu dem sich 170 Personen aus den Kreisen der Industrie und Gewerbe einfanden. Direktor J. Züst von Luzern führte den Redner, Professor C. F. Keel, Direktor des Schweizerischen Azetylen-Vereins ein, wobei er das Wesen dieses Berufsvereins angab. Derselbe arbeitet in gleichem Maße für Gewerbe-förderung wie für Unfallverhütung, letzteres in staatlichem Auftrage. Aus dem Vortrage ist kurz folgen-des behalten:

Die Häuser, die Schiffe, die früher der Zimmermann baute, die Rohrleitungen und Maschinen macht jetzt zum großen Teil der Schweißer. Das Gußeisen hat zuerst das Holz ersetzt und das Walzeisen das Gußeisen, und das Schweißen ersetzt das Nieten, das Gießen und das Schrauben. Das Schweißen selbst ist ein Kind der Elektrifizierung. Seit der Erfindung des elektrischen Ofens, worin man Carbid macht, und der Erfindung der Luftverflüssigung, womit man reinen Sauerstoff herstellt, steht die billige Azetylen-Sauerstofflampe jedem bequem zur Hand.

Wie man's macht und was man macht, sagte dann der Vortrag. Zuerst wurden verbesserte Arbeitsmethoden besprochen, womit man schneller und zuverlässiger arbeitet als früher, im besonderen kam ein neuer Zweiflamm-brenner zur Sprache.

Dann folgten viele Bilder aus dem Gefäßbau, dem Zentralheizungswesen, dem Eisen- und Stahlbau, dem allgemeinen Maschinenbau, dem Flugzeugbau, dem Schiffbau, der Kunstschlosserei, woraus lebhaft hervorging, daß der Schweißbrenner in der Hand eines mit Gestaltungskraft begabten Konstrukteurs ein sehr wertvolles Werkzeug ist. Man macht damit Dampfkessel, Gasometer, Rohrleitungen und Abzweige daran, Maschinengehäuse und -Bestandteile, ganze Schiffe und ganze Flugzeuge, kunstgewerbliche Treibarbeiten und Ziergegenstände, und das alles in allen Metallen, vom Eisen bis zum Aluminium, Kupfer etc.

Die autogene Schweißung ist ein Arbeitsverfahren, das sich gerade für schweizerische Verhältnisse gut eignet, indem es grosse Dezentralisation der Arbeit erlaubt und auch dem kleinen Mann Arbeiten auszuführen gestattet, die früher nur das Vorrecht großer Spezialwerke des Auslandes waren. Darum wird dieselbe auch in Fachkursen an öffentlichen Gewerbeschulen gefördert.

Holz-Marktberichte.

Holzmarktlage im Thurgau. Die schwierige Lage auf dem Holzmarkt macht sich auch im thur-

Asphaltlack, Eisenlack
Ebol (Isolieranstrich für Beton)
Schiffskitt, Jutestricke
 roh und geteert [5051]
BECK, & Cie., PIETERLEN
 Dachpappen- und Teerproduktfabrik.

gaischen Budget für das nächste Jahr fühlbar. Der Ertrag der Staatswaldungen ist nur mit 170,000 Franken eingesetzt, während im Jahr 1930 der Staat aus dem Verkauf von Holz 330,000 Fr. eingenommen hat. Es soll im nächsten Jahre an dem Hiebs-saß, der wegen Übernutzungen im vergangenen Jahre ohnehin herabgesetzt werden mußte, noch weiter eingespart und möglichst viel von dem wenig wertvollen Durchforstungsholze statt vom besseren Nutzholze geschlagen werden. Der Regierungsrat betrachtet den Budgetansatz von 170,000 Fr. trotz der starken Verminderung gegenüber der Rechnung von 1930 als optimistisch. Der Regierungsrat hat Wert darauf gelegt, daß bei dem bedeutenden Einnahmeausfall auch auf Verringerung der Ausgaben getrachtet werden kann, will jedoch in diesem Verlangen nicht zu weit gehen, weil die auf Verdienst aus Waldarbeit angewiesenen Leute so gut wie wöglich weiter beschäftigt werden sollten. Auch ist die Forstreserve, die sich noch auf gegen 300,000 Fr. beläuft und die aus guten Konjunkturjahren stammt, dazu bestimmt, den Gang der Forstarbeiten nicht zu sehr von den laufenden Einnahmen bestimmen zu lassen.

Totentafel.

♦ **Jacques Bleuler, Messerschmied in Zürich,** starb am 18. November.

♦ **Jean Studer-Fehlmann, gew. Wagenfabrikant in Olten,** starb am 18. November in Lugano-Cassarate.

♦ **Kandid Bachmann - Habermacher, Küfermeister in Kleinwangen und Sempach,** starb am 23. November im 66. Altersjahr.

♦ **Rudolf Lendorff, Architekt in Basel,** starb am 20. November im 27. Altersjahr.

♦ **Adolf Uttinger-Stämpfli, alt Direktor der Metallwarenfabrik Zug,** starb am 22. November.

♦ **Friedrich Bof, alt Schreinermeister in Zürich,** starb am 23. November im 67. Altersjahr.

♦ **Gottlieb Haberstich, alt Schreinermeister in Oberentfelden (Zürich),** starb am 21. November im 79. Altersjahr.

Verschiedenes.

Neuansiedelungen im Eitelwerkgebiet. Der Bundesrat hat dem Kanton Schwyz an die zu 204,500 Franken veranschlagten Kosten der Erstellung der projektierten 4 Siedlungsbauten im Sulztal-Willerzell (Gemeinde Einsiedeln) 15%, im Maximum 30,675 Franken bewilligt. Es handelt sich dabei um die ersten 4 Häuser mit Scheunen der durch den Bau des Eitelwerkes bedingten Neuansiedelungen; die Bauten gehen bereits ihrer Vollendung entgegen.

Eine neue Industrie im Kanton Tessin. (V-K) Im Sommer des vorigen Jahres hat der Maurermeister Francesco Brocchi bei einem Aufenthalt in Airolo bemerkt, daß die der Station gegenüber liegenden Gelände Spuren von Gips aufweisen. Er ging der Sache nach und konnte feststellen, daß es Gips von schöner Farbe und guter Qualität war. Ein herbeigerufener eidgenössischer Geologe stellte die Grenzen der Gipslager fest und eine Analyse bestätigte die Vorzüglichkeit des Materials, so daß sich Brocchi sofort daran machte, die Ausnutzung der Gipslager in die Wege zu leiten. Er kaufte die

in Frage kommenden Parzellen zusammen und es gelang ihm auch die Finanzierung des Unternehmens. Schwierigkeiten bot die Frage nach der Feuerung, ob mit Kohlen oder mit Elektrizität geheizt werden soll. Nachdem die Gemeinde Airolo in Bezug auf den Strompreis weitgehendes Entgegenkommen bewies, wurde beschlossen, die Ofen elektrisch zu heizen, sodas die erste Tessinische Gipsfabrik A.-G. auch die erste schweizerische elektrisch betriebene Gipsfabrik ist. Damit hat der Kanton Tessin eine neue Erwerbsquelle erhalten und zugleich die Gemeinde einen guten Abnehmer elektrischer Energie.

Schweißkurs in Basel. Vom 14.—19. Dezember 1931 findet in Basel wiederum ein Tageskurs für autogenes und elektrisches Schweißen statt. Er umfaßt Vorträge und praktische Übungen. Anmeldungen sind zu richten an das Sekretariat des Schweizerischen Azetylenvereins, Ochseneggasse 12, Basel.

Literatur.

Heimatschutz. Das Novemberheft der Zeitschrift ist der Heimarbeit im Berner Oberland gewidmet und wird mit seinen Bildern gewiß bei unserer Damenwelt viel Anklang finden. Ein weiterer Aufsatz befaßt sich mit zwei Architekten, die heute oft als Vorläufer des Neuen Bauens eingeschätzt werden, mit Adolf Loos und Frank Wright, deren Aussprüche aber viel mehr auf die Seite der nationalen Tradition hinüberneigen, als es die ganz auf ein internationales Bauen eingestellten Anhänger des Neuesten gern haben möchten. Das nächste Heft der Zeitschrift wird als Weihnachtsnummer den Kindern und Spielsachen gewidmet sein.

Großgaragen, von Hans Conradi, München. Mitarbeiter Zivil-Ingenieur Herbert Kleofaas. Handbuch der Architektur. IV. Teil. 2. Halbband, Heft 6b. 104 Seiten Text mit 219 Abbildungen. Format 18,5×27 cm. Preis kartoniert M. 7.—. J. M. Gebhardt's Verlag, Leipzig 1931.

Dieses neue Buch bildet die notwendige Fortsetzung des kürzlich an dieser Stelle besprochenen über Kleingaragen und Hallengaragen. Es handelt sich nun bei dieser Publikation über Großgaragen naturgemäß nur um gewerbliche Garagen, wo es in

erster Linie auf die Wirtschaftlichkeit der Anlagen ankommt. Demgemäß finden im ersten Hauptabschnitt die Überlegungen Platz, welche die Ausmaße einer Großgarage bestimmen: die Füllungsverhältnisse, die Mittel der Vertikalbeförderung, die Dimensionen der Standplätze und Fahrstraßen usw. werden zunächst einmal erörtert. Das interessanteste Kapitel dürfte dann dasjenige über die vielen Systeme von Rampenanlagen sein, das folgende Prinzipien in sich schließt: Die Gemeinschaftsrampe für Auf- und Abfahrt bei seitlicher oder zentraler Anordnung, einarmig oder zweiarmig; Doppelanlagen in entgegengesetztem Sinne; getrennte Rampenanlagen für Auf- und Abfahrt in entgegengesetztem oder gleichem Sinne; Außenwandrampenzüge getrennt für Auf- und Abfahrt; getrennte Auf- und Abfahrtsrampen in Form von Spiralen mit entgegengesetztem und gleichem Steigungsvorzeichen (Schlotterbeck-Garage, Basel); sehr raumsparend ist die halbstockwerksweise versetzte Rampe, die sogen. d'Humy-Rampe, die sich wiederum als Gemeinschaftsrampe oder Rampe mit getrennter Linienführung ausbilden läßt und die besonders in Amerika mit großem Erfolg angewandt wurde; schließlich noch die Doppelwendelrampe. Eine weitere Variation, die Turmgarage, faßt Fahrstraße und Rampe zu einem Gemeinschaftsgebilde zusammen, an dem direkt die einzelnen Boxen liegen. Während man bei den vorerwähnten Rampenanlagen die Rampe möglichst steil nimmt (bis zu 20%), wählt man sie im vorliegenden Falle möglichst flach. Für die Zukunft von besonderer Wichtigkeit dürften die unterirdischen Garagen sein.

Bei mehr als fünfstöckigen Gebäuden werden die Rampenanlagen, weil zu zeitraubend, unrationell. Man kam deshalb und auch um die Bodenfläche für die Rampen zu sparen, zur Aufzuggarage, die allerdings den Nachteil mit sich bringt, daß die Zwischenschaltung eines Mittlungsgliedes dem Kunden unbeliebt ist. In Verbindung mit den Aufzügen steht meist auch die Anwendung von Drehscheiben (Kapitol-Garage Zürich). Wo auch diese nicht mehr ausreichen, greift man zu weiteren raffinierten Konstruktionen, zu ganzen Drehkränzen (Panorama-Garage Luzern) und Schiebebühnen, (dem amerikanischen Groß-Parking-System).

Ein eingehendes Schlußkapitel ist der allgemeinen Einrichtung und Betriebsorganisation von Garagen

Graber's
patentiert

**SPEZIALMASCHINEN
u.
MODELLE**

*zur Fabrikation tadelloser
Zementwaren*

Graber & Wening

Maschinenfabrik Neffenbach-Zsch. Tel. 7502